

ANTHROPOLOGIE UND PRÄHISTORIE

Der Depotfund von Stollhof

Von WILHELM ANGELI, Wien

(Mit 6 Tafeln, davon 2 Farbtafeln und 2 Textabbildungen)

Manuskript eingelangt am 26. Juni 1967

Die auf den Tafeln 1—6 abgebildeten Gegenstände wurden nach dem Bericht von E. v. SACKEN von einem Hirtenknaben im Sommer 1864 entdeckt, und zwar in halber Höhe der Hohen Wand (die damals noch als „Lange Wand“ bekannt war) oberhalb von Stollhof, in einer Seehöhe von etwa 700—800 m (v. SACKEN 1865, S. 123 ff.). Die Funde lagen nach Aussage eines ortskundigen Gewährsmannes auf einer ziemlich steilen Abdachung im Geröll in nur geringer Tiefe und völlig frei von Humus.

Im Inventar der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien sind unter den Inventarnummern 13792—13799 folgende Objekte verzeichnet:

6 Doppelspiralen aus rundem Draht, 2 eng gewickelt mit kleiner Mittelschleufe, 4 locker gewickelt mit großer Mittelschleufe, \varnothing der Disken 10,1—12,3 cm.

2 Flachbeile, L 14 und 16,5 cm.

9 Spiralröhrchen, L 5,6—24 cm.

2 Armspiralen, 9½ und 10 Umgänge, Querschnitt flach halbrund, \varnothing 5,5 und 5 cm, L 7 und 7,5 cm.

1 eberzahnförmiges Zierblech, L 15,2 cm.

2 Goldscheiben, \varnothing 13,8 und 10,6 cm, Gewicht 121 und 71 g.

Zwei der acht Doppelspiralen, die v. SACKEN erwähnt, sind nicht in die Prähistorische Sammlung gekommen. Der Fund soll überhaupt ursprünglich mehr Gegenstände umfaßt haben, die nicht in die Hände von Fachleuten gelangten. F. MÜHLHOFER erwähnt neben Bronzegegenständen (?) vier Brillenspiralen aus Gold, die zunächst nach Maiersdorf kamen und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts als Golddraht nach Wiener-Neustadt verkauft wurden. Ein Teil des Drahtes bestand „aus einer auffallend gleichen Legierung von Gold und Silber“ (E. BENINGER, F. MÜHLHOFER, E. GEYER 1930, S. 86).

Die Goldscheiben sind auf der Vorderseite gut poliert. Die Buckel sind getrieben, bzw. mit einem geeigneten Instrument gegen eine weiche Unterlage herausgedrückt, ebenso die Punktverzierung, und zwar auf jeder Scheibe mit anderen Punzen. Die paarweise in einer Hälfte der Scheiben angebrachten

Löcher, die offensichtlich zum Durchziehen eines Fadens dienten, sind einfach durchgeschlagen. Der bei diesem Vorgang verbleibende Grat auf der Rückseite ist bei der kleineren Scheibe weit mehr abgewetzt als bei der größeren, wie überhaupt die Verzierung der kleineren Scheibe stärker verschliffen ist. Man könnte daraus entnehmen, daß die Scheiben nicht zusammen getragen wurden.

Im Zuge der Untersuchungen der Arbeitsgemeinschaft für Metallurgie des Altertums in Stuttgart (Dr. S. JUNGHANS) wurde auch das vorliegende Material untersucht (Kupfer: Dr. M. SCHRÖDER nach Aufnahme durch E. u. F. SCHUBERT; Gold: Dr. A. HARTMANN). Die Ergebnisse stellte die Arbeitsgemeinschaft in dankenswerter Weise der Prähistorischen Abteilung zur Verfügung (Tabelle).

Kupfer:	Sn	Pb	As	Sb	Ag	Ni	Bi	Au	Zn	Co	Fe		
Doppelspirale	0	0	0	0	Sp	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	~0,02	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	Sp	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	Sp	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	0,04	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	0,05	0	0	0	0	0	0		
Flachbeil	0	0	0	0	Sp	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	Sp	0	0	0	0	0	0		
Spiralröllchen	0	0	0	0	<0,01	Sp	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	<0,01	<0,01	0	0	0	0	Sp		
„	0	0	0	0	Sp	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	<0,01	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	<0,01	Sp	0	0	0	0	Sp		
„	0	0	0	0	Sp	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	<0,01	Sp	0	0	0	0	0		
Armspirale	0	0	0	0	<0,01	0	0	0	0	0	0		
„	0	0	0	0	Sp	0	0	0	0	0	0		
Zierblech	0	0	0	0	0,08	0	0	0	0	0	0		
Gold:		Ag	Cu	Pt	Pb	Sn	Ni	Te	Hg	Bi	Zn	As	Sb
Goldscheibe 13.799a		7,5	0,16	0	0,015	0	0	0		0	0	0	0
Goldscheibe 13.799b		8,0	0,69	0	0,007	0	0	0		0	0	0	0

Der Fund wurde in der Literatur schon mehrfach in äneolithischem Zusammenhang erwähnt (z. B. M. MUCH 1893, S. 27 ff. — F. v. PULSZKY 1884, S. 25. — K. JAŹDŹEWSKI 1938, S. 99. — J. DRIEHAUS 1952, S. 4 f. — P. PATAY 1958, S. 46. — J. DRIEHAUS 1960, S. 166 ff. — S. JUNGHANS, E. SANGMEISTER, M. SCHRÖDER 1960, S. 18, 65. — E. LOMBOG 1962, S. 8). Dennoch gibt es über seine zeitliche Einstufung noch Unstimmigkeiten, vielleicht gerade wegen der Goldscheiben, deren Derivate bis tief in die Bronzezeit hinein auftauchen, worauf u. a. H. DUMITRESCU 1961 hingewiesen hat. Möglicherweise liegt hier der Beginn der Entwicklung, die bis zum Kardiphylax der Eisenzeit führt. G. KYRLE trat für eine bronzezeitliche Datierung ein (EBERT, Reallex., Art. „Stollhof“), ebenso F. v. TOMPA (1937, S. 53, Anm. 109), F. MÜHLHOFER (1952, S. 78) und N. FETTICH (1959, S. 124). R. PITTIONI (1964, S. 112) läßt die Frage offen.

Auch die Zusammengehörigkeit der Stücke wurde angezweifelt. Dazu besteht kein Grund. Den Anlaß für die Bedenken mag die bei KYRLE abgebildete Armspirale (ERL XII, Taf. 110h) gegeben haben. Sie gehört nicht zum Depot. Es handelt sich um einen Einzelfund (Inv. Nr. 34.771) aus der Gegend von Stollhof, der im Jahre 1876 angekauft wurde. Das Stück ist, wie schon J. DRIEHAUS (1960, S. 167, Anm. 2) auffiel, irrtümlich auf die Stollhofer Abbildung geraten.

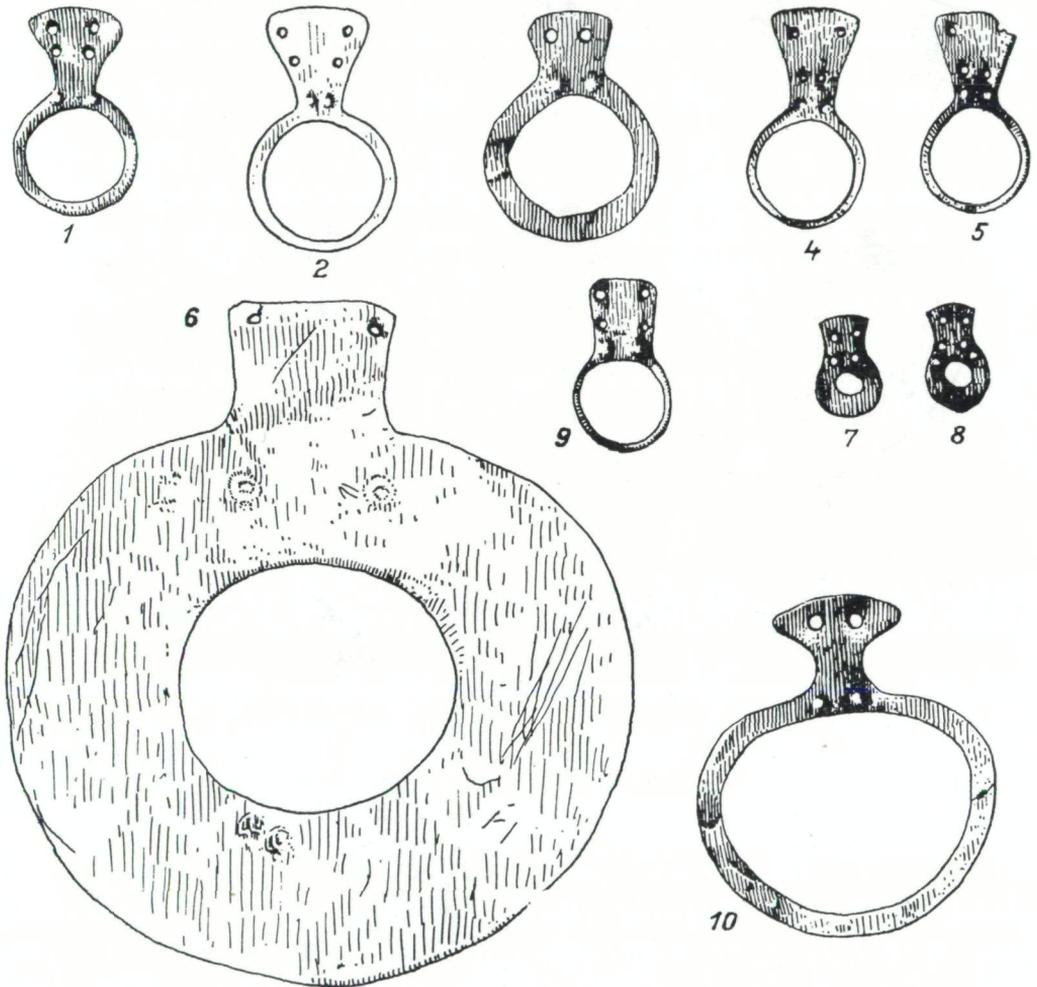


Abb. 1. Goldene Ringanhänger von verschiedenen Fundorten. Nach H. DUMITRESCU.

Eines der Beile wurde von P. PATAY (1958, S. 46) als zum Typus Szakalhát gehörig bestimmt, der für die Bodrogkeresztur-Kultur besonders charakteristisch ist (P. PATAY 1959, S. 149), aber auch weit über deren Verbreitungsgebiet hinaus vorkommt (J. DRIEHAUS 1960, S. 166, Anm. 6).

Zu den Goldscheiben sind seit Jahrzehnten gute Parallelen bekannt (F. v. PULSZKY 1884, S. 90ff., — P. PATAY 1958, Taf. XVII u. XIX), leider ohne Beifunde. Erst im Jahre 1952 kamen bei Csáford in Ungarn 2 Goldscheiben unter einigermaßen datierbaren Begleitumständen zutage (J. KOREK 1960, S. 27ff.). J. KOREK stellt sie an das Ende der Kupferzeit. Lange davor

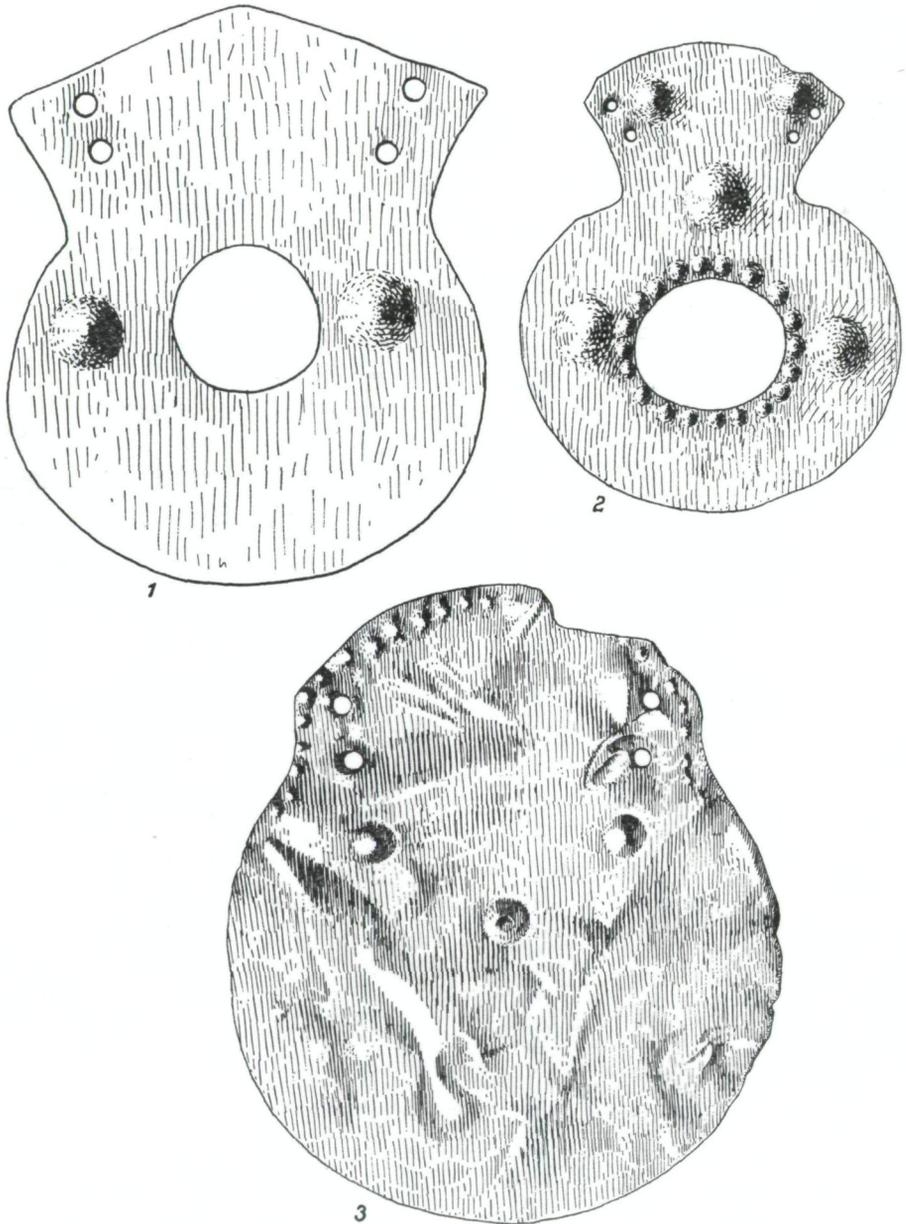


Abb. 2. 1) Tisza-Szöllös (1:2), 2) Progar (1:2), 3) Hatvan-Újtelep (1:1).
Nach H. DUMITRESCU.

ist aber in Grab 34 von Brześć Kujawski in Nordwestpolen ein Gegenstück aus Kupfer in eindeutiger Lage gefunden worden (K. JAŹDŹEWSKI 1938, Taf. 25). Das Stück konnte danach als ein an einer Halskette befestigter Brustschmuck bestimmt werden. Vom gleichen Fundort haben wir Brillenspiralen, ähnlich denen von Stollhof, allerdings wesentlich kleiner, ferner Spirälröhrchen und Armspiralen (K. JAŹDŹEWSKI 1938, Taf. 16, 23 u. 25). Weitere Exemplare dieser Typen stammen aus Jordansmühl (H. SEGER 1906, Fig. 21—24, Taf. 7 u. 8). Es zeigt sich also, daß im Depot von Stollhof ein zeitlich klar umgrenzter Typenkomplex vorliegt.

Die Forschung in unseren Nachbarländern hat in den letzten Jahren die komplizierte Kulturabfolge des Spätneolithikums in eine nun schon recht gesicherte Ordnung gebracht (zusammenfassend zuletzt V. Němejcová-Pavúková 1966). Dabei hat sich ergeben, daß die Goldfunde gut zur Synchronisierung mit der kleinasiatischen Frühbronzezeit verwertbar sind (H. DUMITRESCU 1961).

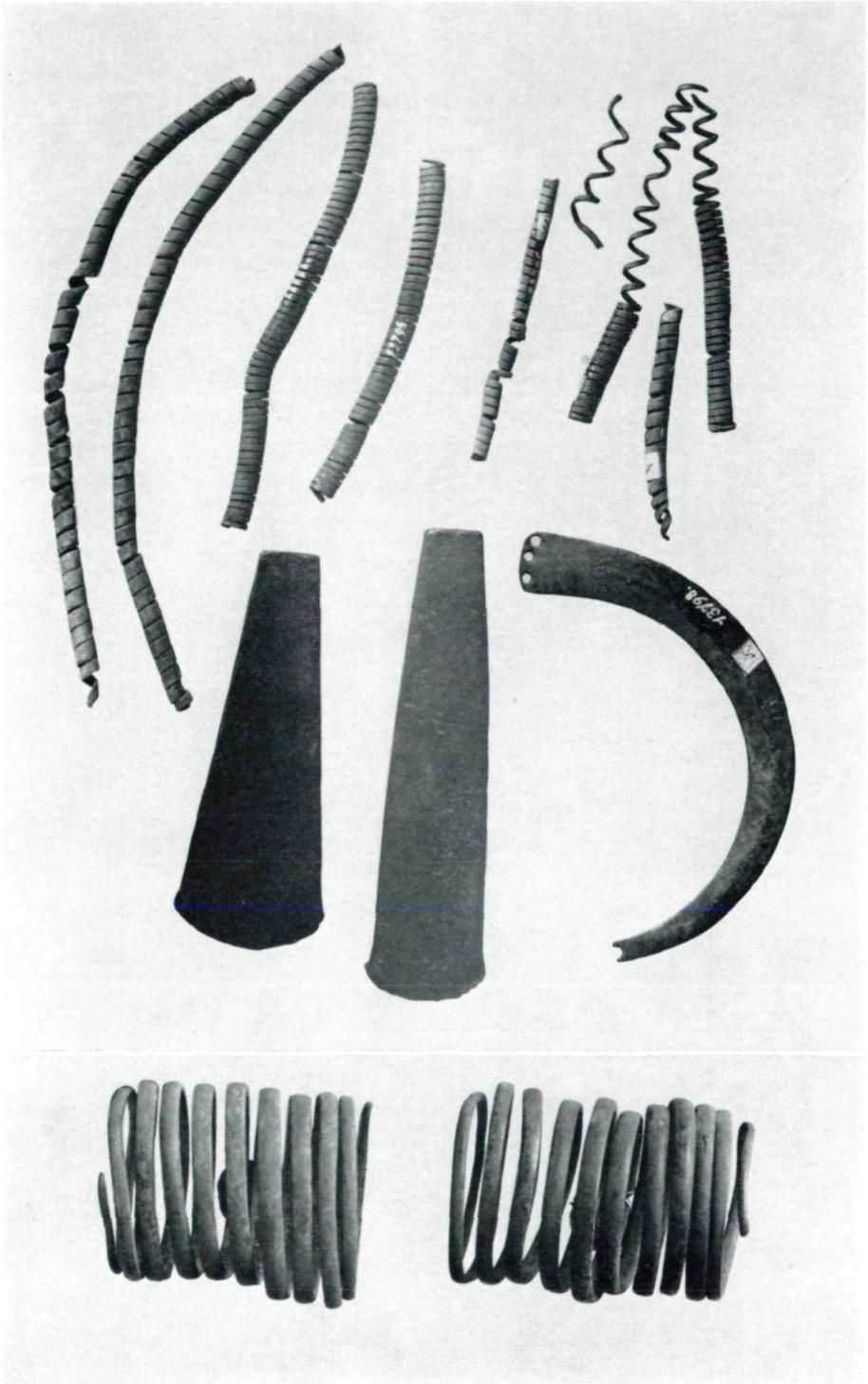
Die Scheiben vom Typus Stollhof gehören in eine Reihe mit den goldenen Ringanhängern und Lochscheiben des südosteuropäischen Raumes (Abb. 1 u. 2). Die Verbindung zwischen den kleinen Ringanhängern und den Buckelscheiben wird durch Übergangsformen wie Tisza-Szöllös, Progar und Hatvan-Újtelep hergestellt. Dennoch stößt eine gemeinsame Deutung für alle Amulette auf Schwierigkeiten. Die Ähnlichkeit mancher Stücke mit den Goldblechzwillingen von Alaca Hüyük (E. AKURGAL 1961, Taf. 21), die H. Z. KOSAY (1956) als Segensgöttinnen anspricht, ist nicht zu übersehen. Nach H. DUMITRESCU 1961 stellen die Anhänger weibliche Idole dar, die die Fruchtbarkeit der Frau sichern sollten. So einleuchtend die Annahme bei den kleinen Ringanhängern sein mag, auf die großen Scheiben der Art Stollhof angewandt, begegnet sie doch schwer widerlegbaren Einwänden anatomischer Natur, insofern sich die drei Buckel in der durch die Aufhängeösen festgelegten Stellung kaum als weibliche Symbole deuten lassen. Während H. DUMITRESCU noch die Möglichkeit offen läßt, es handle sich bei den Scheiben um mißverständene Nachahmungen, sieht N. FETTICH 1959 in den drei Buckeln das Zeichen männlicher Zeugungskraft. Es ist durchaus möglich, daß Ringamulett und Buckelscheibe als Produkte eines gleichartigen Stilisierungsprozesses das weibliche und das männliche Prinzip der selben religiösen Vorstellung darstellen. Argumente für eine der zitierten Auffassungen würden sich vor allem an gut beobachteten Bestattungen gewinnen lassen. So scheinen die Ringanhänger ausschließlich ein Bestandteil der Frauentracht zu sein, während die als einzige in einem Grab vorgefundene Kupferplatte von Brześć Kujawski auf der Brust eines männlichen Toten lag. Zur Zeit ist aus Mangel an Aufschlüssen eine bündige Entscheidung noch nicht möglich.

Literatur

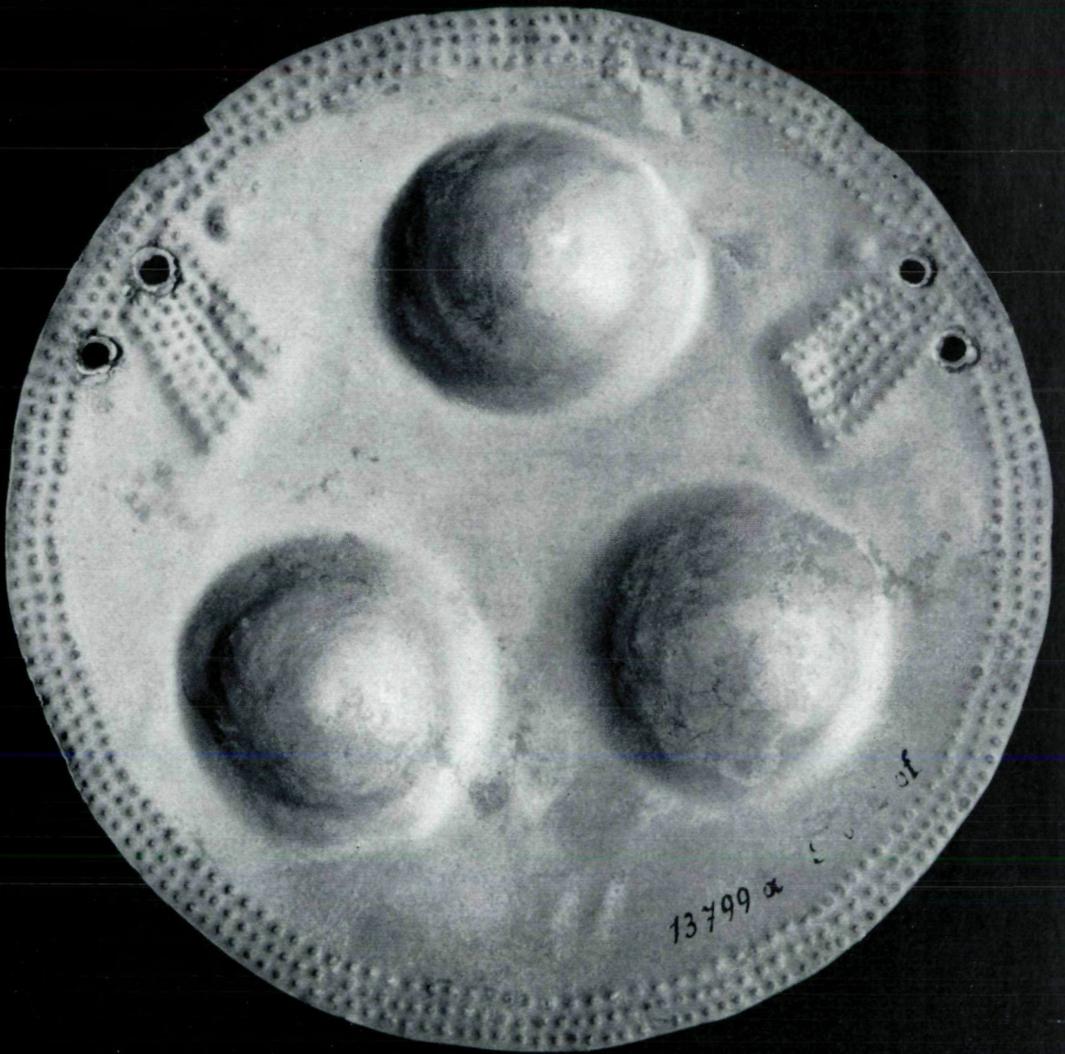
- AKURGAL, E., (1961): Die Kunst der Hethiter. München.
 BENINGER, E., MÜHLHOFER, F., GEYER, E., (1930): Das frühbronzezeitliche Reihengräberfeld bei Hainburg-Teichtal. MAG 60, S. 65ff.

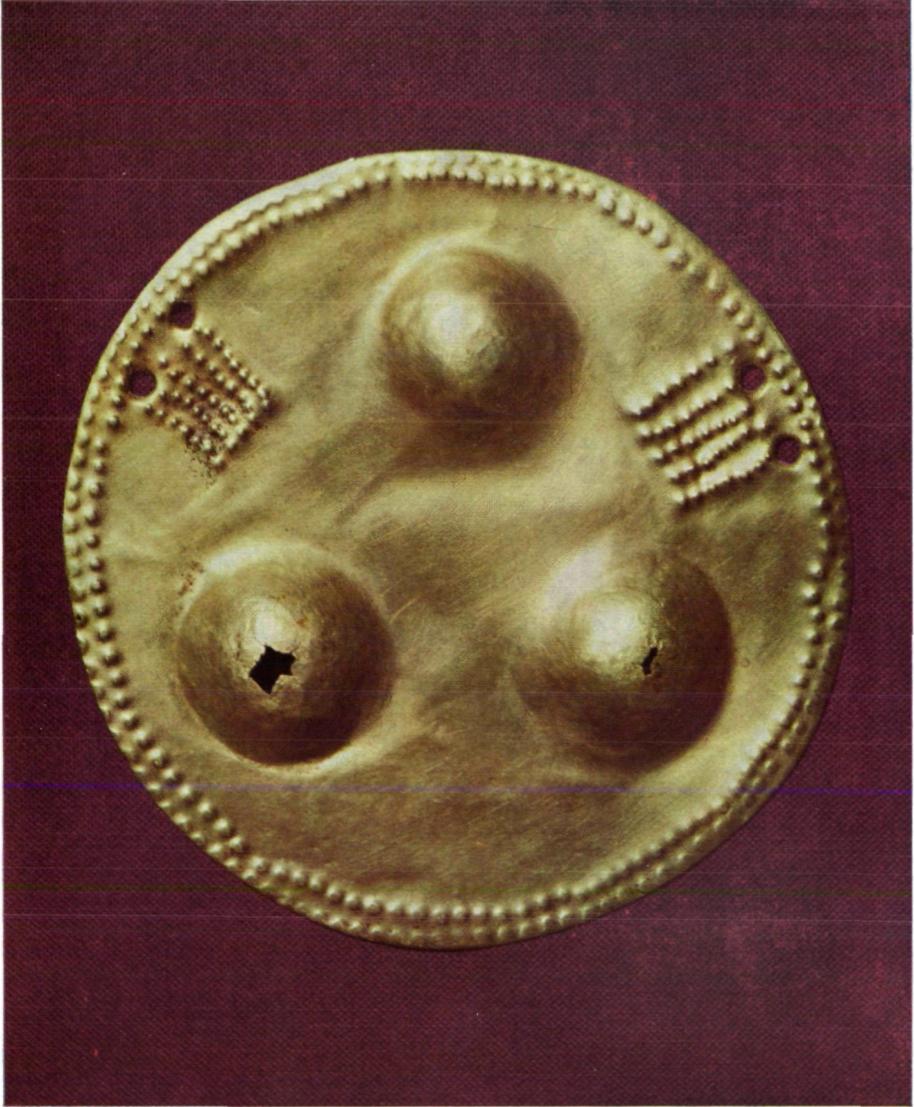
- DRIEHAUS, J., (1960): Die Altheimer. Gruppe. Mainz.
 — (1952): Zur Datierung und Herkunft donauländischer Axttypen der früheren Kupferzeit. Arch. Geogr. Jg. 3 S. 1ff.
- DUMITRESCU, H., (1961): Connections between the Cucuteni-Tripolie cultural complex and the neighbouring eneolithic cultures in the light of the utilization of golden pendants. Dacia 5, S. 69ff.
- FETICH, N., (1959): Über den Sinn der prähistorischen Ornamente. Acta Arch. Hung. 9, S. 115ff.
- JAŹDŹEWSKI, K., (1938): Gräberfelder der bandkeramischen Kultur und die mit ihnen verbundenen Siedlungsspuren in Brześć Kujawski. Wiadomości Archeologiczne 15, S. 92ff.
- JUNGHANS, S., SANGMEISTER, E., SCHRÖDER, M., (1960): Metallanalysen kupferzeitlicher und frühbronzezeitlicher Bodenfunde aus Europa. Berlin.
- KOREK, J., (1960): Die Goldscheiben von Csáford. Folia Archeol. 12, S. 27ff.
- KOSAY, H. Z., (1956): Allgemeines über die Schmucksachen der älteren Bronzeperiode. In: The Aegean und the Near East. Studies presented to Hetty Goldman, New York.
- KYRLE, G. (1928): Art. „Stollhof“ in: Reallexikon d. Vorgesch. XII, Taf. 110.
- LOMBORG, E., (1962): Zur Frage der bandkeramischen Einflüsse in Südkandinavien. Acta Arch. 33, S. 1ff.
- MUCH, M., (1893): Die Kupferzeit in Europa. Jena.
- MÜHLHOFER, F., (1952): Die Forschung nach urgeschichtlichem Bergbau im Gebiete der Hohen Wand in Niederösterreich. Arch. Austr. 9, S. 77ff.
- NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, V., (1966): Zur relativen Chronologie des Äneolithikums in Mittel- u. Südosteuropa. Germania 44, S. 234ff.
- PATAY, P., (1958): Kupferzeitliche Goldfunde. Arch. Ért. 85, S. 45ff.
 — (1959): Kupferzeitliches Gräberfeld in Polgár am Bascókert genannten Hügel. Acta Arch. Hung. 9, S. 141ff.
- PITIONI, R., (1964): Vom Faustkeil zum Eisenschwert, Horn.
- PULSZKY, F., (1884): Die Kupferzeit in Ungarn. Budapest.
- SACKEN, E., (1865): Die Funde an der langen Wand bei Wiener-Neustadt. Sitzungsber. Ak. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl. 49, H. 1, S. 123ff.
- SEGER, H., (1906): Die Steinzeit in Schlesien. Archiv f. Anthrop. 5, S. 116ff.
- TOMPA, F., (1937): 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912—1936. BRGK 1934/35, S. 27ff.

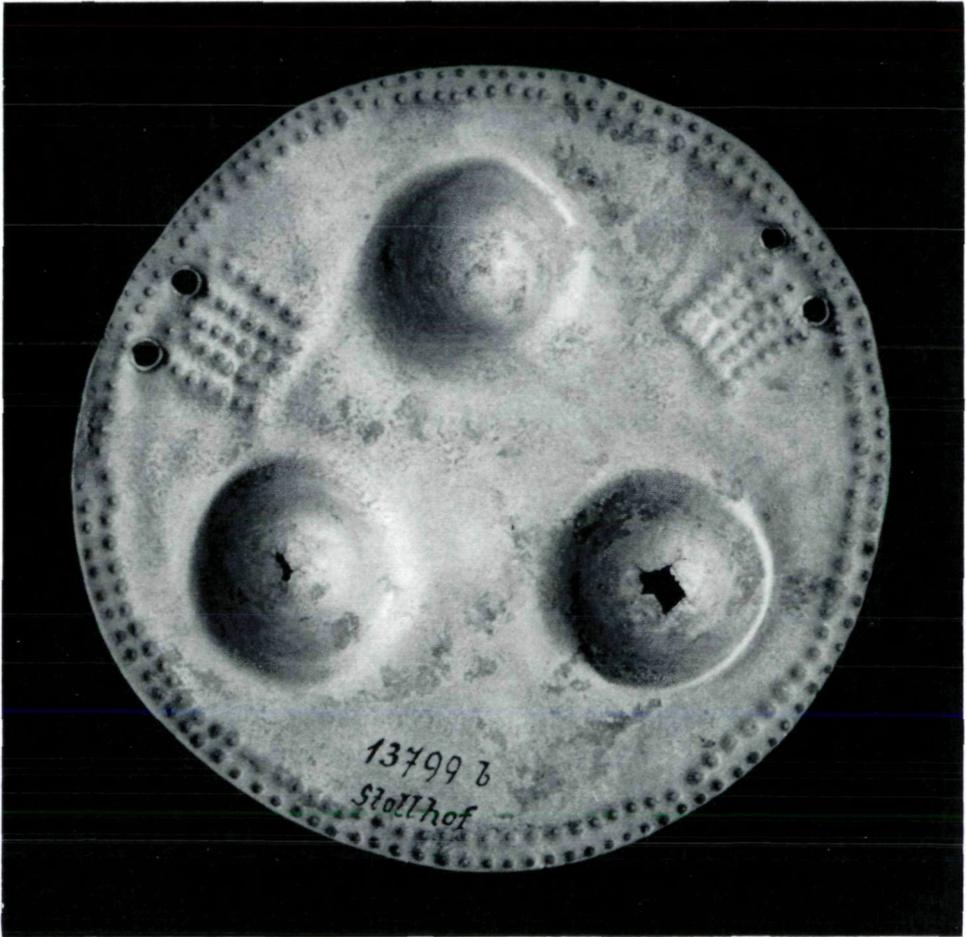












ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Angeli Wilhelm

Artikel/Article: [Der Depotfund von Stollhof. \(Tafel1-6\) 491-496](#)